

STEIRER DES TAGES

Kapitän am Forschungsschiff

Der Grazer Heinz Mayer (52) wird ab Herbst die steirische Forschungsgesellschaft Joanneum weiter in digitale Zeiten steuern.

Von Norbert Swoboda

Es ist die Forschungseinrichtung des Landes Steiermark, umfasst aber über Beteiligungen den gesamten südösterreichischen Raum (Burgenland, Steiermark, Kärnten) und ist die zweitgrößte außeruniversitäre Forschungseinrichtung Österreichs: Joanneum Research (JR) mit Sitz in Graz, aber Außenstellen in Weiz, Niklasdorf, Klagenfurt und Pinkafeld.

Die rund 470 Mitarbeiter, die sich in sieben Themenschwerpunkten engagieren, erhalten ab September einen neuen Chef. Der gebürtige Grazer Heinz Mayer übernimmt für zunächst fünf Jahre die Geschäftsführung des Unternehmens, das mit wirtschafts-/anwendungs-/industrienaher Forschung rund 50 Millionen Euro erwirtschaftet. Mayer ist im Haus kein Unbekannter: Er ist seit 2013 Leiter der Sparte „Digital“, die etwa ein Drittel des Unternehmens umfasst.

Nach seiner HTL-Ausbildung (Nachrichtentechnik/Elektrotechnik) erkannte er die großen Chancen des Computerzeitalters und studierte an der Technischen Universität Graz Telematik, das damals noch als Studienversuch geführt wurde. „Persönlichkeiten wie Hans Leopold, Willibald Riedler, Hermann Maurer haben mich sehr geprägt“, erzählt Mayer. An der heutigen Med Uni beschäftigte er sich mit der Computer-Auswertung von Mammographie-Bildern, dann als Assistent an der TU Graz mit Bildverarbeitung. Das führte ihn auch 2001 zu Magna/Steyr-Daimler-Puch, wo er faktisch das The-

ma Computergrafik und virtuelle Realität in die Fahrzeugentwicklung einbrachte.

2007 wechselte er zu Joanneum Research und war dann stark an der inhaltlichen Neufokussierung beteiligt. Sein bisheriger Bereich „Digital“ umfasst unter anderem auch Raumfahrtaktivitäten und Automobilentwicklung.

Joanneum Research soll auch weiterhin „einen guten Mix aus geförderter Forschung und Auftragsforschung umfassen und sich national und international gut behaupten können.“ Details dazu wird es dann erst nach der Amtsübergabe von Wolfgang Pribyl geben, der seit 2011 das Unternehmen gesteuert hat.

Privat ist Mayer als zweifacher Vater die Familie wichtig. Mit seinen Hobbys ist er sportlich unterwegs: Skifahren, Wandern. Und seit einiger Zeit schnuppert er auch quasi auf die andere Seite der Forschung: Mit ehemaligen Mitarbeitern zusammen hat er ein Start-up-Unternehmen gegründet, das sich mit digitaler Demenzvorsorge beschäftigt.

Zur Person

Heinz Mayer, 1968 in Graz geboren, studierte nach der HTL/Bulme an der TU Graz das Fach Telematik (Elektrotechnik, Software, Hardware). Seit 2007 ist er bei Joanneum Research (JR). Ab Herbst wird er für fünf Jahre neuer Geschäftsführer von JR.



Heinz Mayer übernimmt im Herbst das steirische Forschungsschiff Joanneum Research mit 470 Mitarbeitern

JR/BERGMANN

Reich und arm

Die Gemeinden mit der höchsten Steuerkraft-Kopfquote 2019:

1	Raaba-Grambach	3047 €
2	Lannach	2728 €
3	Premstätten	2521 €
4	Albersdorf-Prebuch	2205 €
5	Graz-Stadt	2092 €
6	Weiz	2057 €
7	Hart bei Graz	2029 €
8	Wundschuh	2016 €
9	Altenmarkt/St. Gallen	1991 €
10	Lebring-St. Margar.	1924 €

Die Gemeinden mit der niedrigsten Steuerkraft-Kopfquote 2019:

1	Stiwoll	905 €
2	Geistthal-Södingberg	914 €
3	Gutenberg-Stenzengr.	921 €
4	St. Martin/Wöllmißberg	932 €
5	Mortantsch	940 €
6	Mitterdorf an der Raab	947 €
7	St. Kathrein/Hauenstein	956 €
8	Kainach bei Voitsberg	957 €
9	Pusterwald	958 €
10	Schöder	959 €

Die jüngsten Zahlen schreiben den Trend fort: Der Zentralraum hat die meiste Zugkraft, aber auch Weiz punktet.

Von Gerald Winter-Pölsler

Ich kann mich an keine andere Gemeinde erinnern, die in dieser Erhebung vorne war“, lacht Martin Mayer. Der oberste Statistiker des Landes Steiermark hat zum 25. Mal die Steuerkraft-Kopfquote zusammengestellt – und an klarer erster Stelle findet sich einmal mehr Raaba-Grambach. Pro Kopf fallen dort 3047 Euro an Steuerkraft an, bezogen auf das Jahr 2019.

Die Erfolgsformel lautet: Verhältnismäßig wenig Einwohner, dafür sehr viele Betriebe und damit Arbeitsplätze, die Kommunalsteuer abwerfen – das ergibt eine hohe Steuerkraft pro Kopf. Raaba-Grambach hat damit erstmals den Sprung über die 3000er-Marke geschafft und ein sattes Plus an Steuereinnahmen von 8,1 Prozent hingelegt.